

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commaubiten

1 Rtl. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Inserions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bollenhain
pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 305.

Hirschberg, Donnerstag den 31. December 1885.

6. Jahrg.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. December. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Nach dem Schluß derselben sahen die Kaiserlichen Majestäten einige distinguirte Personen als Gäste bei sich zum Thee. — Heute Vormittag empfing Se. Maj. der Kaiser einige höhere Offiziere, nahm Vorträge entgegen und arbeitete Mittags mit dem Vice-Admiral Grafen v. Monts, Vertreter des Chefs der Admiralität, und demnach mit dem Oberst im Militär-Cabinet v. Brauchitsch, welcher den Cabinets-Chef General-Lieutenant v. Albedyll heute vertrat. Am Nachmittage unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant v. Plessen, eine Spazierfahrt. — Um 5 Uhr fand bei den Kaiserlichen Majestäten ein Diner statt.

—* Die „N. A. Z.“ erinnert daran, daß das bevorstehende Regierungs-Jubiläum Sr. Maj. des Kaisers sich als das bedeutendste Jubelfest erweise, welches das kommende Jahr den souveränen Fürstenthümern in Aussicht stellt. Außer unserem Kaiser wird nun noch ein Fürst, und zwar der König von Portugal, am 11. November, sein 25jähriges Regierungs-Jubiläum feiern. Die silberne Hochzeit feiern am 12. September der Fürst von Hohenzollern, am 19. September der Erzherzog Karl Salvator von Oesterreich und am 5. Juni der Graf von Trani, Bruder des Königs von Neapel.

—* Prinz Wilhelm befindet sich in vollständiger Reconvalescenz, wiewohl es noch eine Weile dauern wird, ehe er das Zimmer verlassen kann. Die Frau Prinzessin Wilhelm ist stets um ihren Gemahl, sorgend und pflegend. Nicht leicht wird der erlauchten Frau das Opfer geworden sein, sich von ihren Kindern zu trennen, deren Gemächer von denen der Eltern ganz

abgesperrt wurden. So mußte ihnen am Weihnachtsabend durch die Oberhofmeisterin Gräfin Brodorff und die Hofdamen Gräfin Keller und Fräulein v. Gersdorff aufgebaut werden.

—* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist am ersten Feiertage zum ersten Male nach seiner neuerlichen Erkrankung wieder ausgefahren und zwar direct in das Palais des Kaisers, welchem er einen etwa dreiviertelstündigen Vortrag hielt. Unmittelbar darauf wurde der Reichskanzler von der Kaiserin empfangen.

—* Der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Hermann v. Büdler, welcher mit dem neuen Jahre in Folge seines Augenleidens in den Ruhestand tritt, ist der älteste Beamte im Dienste Sr. Maj. des Kaisers. Er ist am 24. December 1797 geboren und trat 1815 in die Armee ein; er blüht somit auf eine mehr als 70jährige Dienstzeit zurück. 1835 wurde er Hofmarschall des Prinzen Wilhelm, des jetzigen Kaisers; mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch stand er dem Haushalt seines Herrn als Chef vor. Er gilt als der Mann in Preußen, dessen Brust die meisten Orden schmücken. Sein Nachfolger ist der bisherige Hofmarschall Graf Friedrich v. Berponcher.

—* In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums wurde die Einberufung des preussischen Landtages zum 14. Januar beschlossen. Ferner soll die Verwaltungsreform für Hessen-Nassau berathen worden sein.

—* Die Berliner Antisemiten hielten gestern eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, auf die Bildung einer selbstständigen antisemitischen Partei hinzuwirken, die im Reichstage durch einen Abgeordneten vertreten sein soll.

—* Simon May, der, obgleich bisher selbst Jude, in der Berliner antisemitischen Bewegung eine Rolle spielte, ist zum Christenthum überge-

treten und hat am zweiten Weihnachtsfeiertage die Taufe empfangen.

—* In Dresden starb am 1. Feiertage im 60. Lebensjahre der General-Major z. D. Karl Theodor von Winkler. Der Verstorbene nahm rühmlichen Antheil an den Feldzügen in Schleswig-Holstein 1848—1849, Böhmen-Oesterreich 1866 und Frankreich 1870—71.

Frankreich.

* Das französische Cabinet ist zurückgetreten. Präsident Grevy suchte Briffon zu veranlassen, auf seinem Posten zu verharren, da das Cabinet ja keine parlamentarische Niederlage erlitten habe. Briffon beharrt indessen auf seinem Entschlusse. Vorläufig hat ihn Grevy ersucht, sich die Sache noch einmal zu überlegen, und demgemäß das Demissionsgesuch abgelehnt. Das Resultat der abermaligen Erwägung ist indessen nicht zweifelhaft; Briffon wird sich auch morgen weigern, die Geschäfte weiter zu führen. Als sein Nachfolger gilt allgemein Freycinet, der beabsichtigen soll, das Cabinet wesentlich durch radikale Elemente zu ergänzen.

Geschichtliche Erinnerungen.

31. December 1105 Kaiser Heinrich IV. wird zur Abdankung gezwungen. — 1502 Cesar Borgia läßt 3000 Schweizer ermorden. — 1600 Freibrief der Ostindischen Compagnie.

Socales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 30. December.

☞ (D. C.) Wie bereits mitgetheilt, verhandelte die Strafkammer hiesigen Königl. Landgerichts gestern wieder einmal gegen den Redacteur Dürholt wegen Beleidigung der Herren Stadtsecretär Frommann,

Alle Schuld rächt sich.*)

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Knickerburg, der Schreiber Deines Vaters —“

„Auch von ihm haben wir nichts zu fürchten; ich darf die Ueberzeugung hegen, daß er im Herzen meine Partei ergreifen wird, wenn er es auch nicht auszusprechen wagt. Der unglückliche Mensch ist ja ein willensloser Sklave meines Vaters, aber zum Verräther an mir wird er darum doch nicht. Nichtsdestoweniger stimme ich Dir bei, daß wir unsere Verlobung nicht länger verheimlichen.“

„Und das soll morgen geschehen,“ antwortete er entschlossen. „Ich will nun gehen, damit Dein Vater uns nicht überrascht.“

„Sei ohne Sorgen! Er ist mit einem Herrn, der ein Gut kaufen will, über Land gefahren; vor Mitternacht wird er schwerlich heimkommen.“

Martin hatte ein kleines Portefeuille aus der Tasche geholt und nahm aus demselben ein zierliches Briefcouvert, das er mit einem etwas verlegenen Lächeln dem Mädchen überreichte.

„Den Ruhm eines Dichters will ich nicht für mich in Anspruch nehmen,“ sagte er, und eine leichte Röthe überzog dabei sein blaßes Gesicht; „es macht ja wohl ein Jeder in seiner Jugend einmal einige Verse, und

*) Die am 1. Januar neu eintretenden Abonnenten erhalten auf Wunsch den Anfang des Romans gratis und franco nachgeliefert.

wenn sie gut gemeint sind, dürfen sie auf freundliche Aufnahme rechnen. So nimm denn das kleine Gedicht, wie es ist; es kommt aus einem treuen Herzen.“

Anna hatte das Papier schon aus dem Couvert herausgeholt — der Blick Martin's ruhte erwartungsvoll auf ihrem glückseligen Antlitz, während sie die Verse las.

Aus diesem glücklichen Traume weckte Beide plötzlich eine rauhe, knarrende Stimme. Sie fuhren erschreckt zusammen — am Eingang der Laube stand ein bereits bejahrter, breitschultriger Mann, aus dessen stahlgrauen Augen mühsam verhaltene Wuth blitzte. Ein horriger, grauer Vollbart umrahmte das wettergebräunte Antlitz, aus dessen scharf markirten Zügen ein unbeugsamer Wille und rücksichtslose Strenge sprach. Sein Anzug, aus einem dünnen Sommerstoff, war nichts weniger als elegant und keineswegs sauber; auf den plumpen Stiefeln lag eine dicke Staubschicht; den breitrandigen, schmutzigen Strohhut trug er in der Hand. Martin war von seinem Sitz emporgesprungen. Verubigt durch die Versicherung Anna's, daß ihr Vater vor Mitternacht nicht heimkehren werde, hatte er auf das Knirschen des Sandes unter den nahenden Schritten des gefürchteten Mannes nicht geachtet.

„Sie werden entschuldigen, Herr Streicher,“ stotterte er gänzlich verwirrt, „es war meine Absicht, Sie morgen zu besuchen, da ich Sie heute Abend nicht antraf.“

„Wirklich?“ höhnte der Makler, und ein Blitz des Hasses zuckte dabei aus seinen Augen. „Und was wünschen Sie von mir?“

„Die Hand Ihrer Tochter,“ antwortete Martin,

der seine Fassung rasch wiedergefunden hatte; „mein Einkommen gestattet mir, den eigenen Herd zu gründen.“

„Kurz und bündig!“ sagte Streicher mit heiserem Lachen. „Sie scheinen sich das Alles vortrefflich überlegt zu haben, nur Eines haben Sie nicht bedacht: Ihren Namen! Der Name Grumm ist der Name eines Ehrlosen, von der Welt Ausgestoßenen, und dieser Ehrlose, der im Zuchthause sein Leben beenden muß, ist Ihr Vater. Wie dürfen Sie es wagen, die Schwelle dieses Hauses zu überschreiten und um die Hand eines ehrbaren Mädchens zu werben? Die einzige Antwort, die ich Ihnen darauf geben darf, hätten Sie voraussehen können.“

Das Antlitz Martin's war fahl geworden — er wollte eine heftige Antwort geben, aber Anna trat aus dem Hintergrunde der Laube hervor und hinderte ihn daran.

„Sei nicht so hart gegen ihn, Vater,“ bat sie. „Was er Dir gesagt hat, ist Wahrheit, und für die Schuld seines Vaters darf Niemand ihn büßen lassen. Der einzige Fehler, den wir begangen haben, ist der, daß wir hinter Deinem Rücken —“

Sie brach erschreckt ab — mit einem raschen Griff hatte ihr Vater ihr das Gedicht entziffen, das sie noch in der Hand hielt.

„Mit Dir rede ich nachher!“ rief er zornig. „Wenn Deine Ehre Dir lieb wäre, würdest Du nicht während meiner Abwesenheit einen solchen Menschen in's Haus lassen. Der Apfel fällt niemals weit vom Stamme; wenn der Vater sein ganzes Leben lang ein Lump gewesen ist, was kann man dann vom Sohne erwarten?“

Maurer- und Zimmermeister Timm und Redacteur Bittner. Nachdem zunächst wieder die zwölf Vorstrafen des Angeklagten constatirt worden waren und derselbe wieder Herrn Landrichter Karuth wegen Besorgniß der Befangenheit abgelehnt hatte, damit aber abgewiesen worden war, da er die Unparteilichkeit des betreffenden Richters in dieser Sache selbst anerkannt hatte, wurde die Verhandlung begonnen. Am 4. Februar d. J. hatte hieselbst bekanntlich eine Stadtverordnetenwahl stattgefunden und bei dieser Gelegenheit war der Angeklagte nicht nur auch noch nach Abgabe seiner Stimme im Wahllocal geblieben, sondern hatte sich auch wiederholt nach dem Tisch des Wahlbureaus begeben und dort mit einigen Mitgliedern desselben Unterhaltungen angeknüpft, während Herr Kaufmann Semper im Local Platz genommen hatte und sich Notizen machte. In Bezug auf diesen Vorfall erschienen in der „Post a. d. R.“ zwei Artikel, welche denselben nicht ganz richtig darstellten und in erregtem Tone verfaßt waren. In Nr. 33 des „Voten a. d. R.“ vom 8. Februar cr. erschien nun ein von dem Angeklagten verfaßter Artikel „In eigener Sache“, in welchem sich u. A. folgende Sätze befanden:

„Nachdem aber die Redaction der „Post“ vom Major auf den Unteroffizier, von dem angesehenen Militärschriftsteller auf den abgedankten Communalhilfschreiber und von dem Manne mit der unbescholtenen Vergangenheit auf Den gekommen ist, der die Anklagebank gedrückt hat wegen eines Verkommnisses, von dem man auch unter Männern nur mit Erröthen spricht: kann ein anständiger Mann nicht mehr mit jenem Blatte polemisiren, selbst dann nicht, wenn es das anerkannte Organ einer politischen Partei ist, und wenn conservative Politiker, die keinen anderen Muth haben, als den Muth der Feigheit, dort ihre anonymen Angriffe gegen die Liberalen abladen, weil sie sich durch solch einen „Ehrenmann“ gedeckt wissen. . . .“

„Bei der in Rede stehenden Angelegenheit war Niemand im Saale anwesend als das Wahlbureau und der Unterzeichnete. Daß dieser und der Herr Vorsitzende nicht das Material zu dem unsauberen Angriffe geliefert haben, braucht nicht erst erwähnt zu werden; die Mitglieder des Bureaus haben auf Ehrenwort versichert, daß sie nichts erwähnt haben, sie haben eben nichts in der Sache gefunden. Da bleibt dann als Quelle des Angriffs nur der amtliche Protokollführer des Bureaus, Herr Stadtsecretär Frommann übrig. Wenn Herr Frommann zu den beiden verbiffensten Gegnern der städtischen Verwaltung und der Stadtverordneten, zu den Herren Timm und Redacteur Bittner, intime Freundschaft hegt, so ist das seine Privatsache; über „Geschmäcker“ läßt sich nicht streiten und Herr Timm ist ein wohlhabender Mann; wenn Herr Frommann aber Dinge, die er außeramtlich zwar, aber während seiner amtlichen Thätigkeit erfahren hat, weiter verbreitet und so die vielleicht nicht gewollte Veranlassung zu schwachen Angriffen liefert, so ist das doch eine andere Sache.“

Der Angeklagte giebt zu, daß diese Sätze Beleidigungen

enthalten, was auch nicht verwundern könne, wenn man bedenke, daß er in Folge der beiden Artikel der „Post a. d. R.“ vor Aufregung fast krank geworden sei. Da die Mitglieder des Bureaus die ihrerseits über den obigen Vorfall beobachtete Discretion mit ihrem Ehrenwort bekräftigt, zur Zeit des Vorfalles aber außer ihm (dem Angeklagten) und dem Wahlbureau Niemand weiter im Wahllocal gewesen sei, so könne nur Herr Frommann die Quelle der „Post“-Artikel gewesen sein. Derselbe sei am Abend des Wahltages mit den Herren Timm und Bittner zusammen gewesen, habe diesen die Sache mitgetheilt, Herr Timm habe die Artikel geschrieben und Herr Bittner dieselben ausgeschmückt; anders könne es nicht sein. Die Behauptung, daß die beiden Letzgenannten die „verbiffensten“ Gegner der städtischen Verwaltung und der Stadtverordneten seien, sucht der Angeklagte damit zu begründen, daß Herr Timm früher selbst Stadtverordneter und stets Opponent gewesen sei, und daß Herr Bittner die städtische Behörde wiederholt angegriffen habe. Der auf Herrn Frommann bezogene Satz: „Ueber Geschmäcker läßt sich nicht streiten und Herr Timm ist ein wohlhabender Mann“, finde darin seine Erklärung, daß es absolut nur das Vermögen des Herrn Timm sein könne, welches Herrn Frommann veranlaßt habe, seine Bekanntschaft zu suchen; seine Stellung als Maurermeister könne es nicht gewesen sein, ebenso wenig der Ruf, den Herr Timm genieße. Auf Vorhalten des Herrn Vorsitzenden, daß man den Satz aber auch dahin auffassen könne, daß Herr Frommann ein Schmarotzer sei, der sich bei Herrn Timm satt esse und ihm dann gefällig sei, behauptet der Angeklagte, daß er an diese Bedeutung gar nicht gedacht habe; derartigen Auffassungen gegenüber sei es überhaupt nicht mehr möglich, irgend etwas zu schreiben. Der zuerst vernommene Zeuge, Herr Stadtsecretär Frommann erzählt hierauf den eben mitgetheilten Vorfall und erklärt dann auf das Bestimmteste, zu Niemand darüber gesprochen zu haben. Ueber seine Bekanntschaft mit den Herren Timm und Bittner theilt er mit, daß ersterer sein Hauswirth gewesen, dem er als anständiger Mensch seinen Besuch gemacht habe; hieraus sei dann ein gesellschaftlicher Verkehr entstanden; er (Zeuge) habe aber niemals irgend welche pecuniären Vortheile aus dieser Bekanntschaft gezogen. Herr Bittner habe er zwar schon aus Götlich her gekannt, ein näherer Verkehr mit ihm habe sich aber erst nach dem in Rede stehenden Vorfall entwickelt. Differenzen mit dem Angeklagten habe er nie gehabt, sich sogar noch bis zum Tage vor dem qu. Vorfall mit ihm gegrüßt. Zu seiner Entlastung hatte der Angeklagte acht Zeugen direct laden lassen, von denen zwei gleich wieder entlassen werden konnten, da ihre Vernehmung sich als entbehrlich erwies. Der zuerst vernommene Entlastungszeuge, Herr Stadtbaurath Mülllein, führt verschiedene Thatfachen an, wie die Stockhaus-Affaire, die des Rathhausthurmes, des Schulhausbaues (dieselben sind so stadtbekannt, daß wir von einer Wiedergabe absehen. D. R.), aus welchen hervorgehen soll, daß Herr Timm ein „verbiffener“ Gegner des Magistrats und der Stadtverordneten gewesen sein soll, aus denen aber, wie der

Herr Vorsitzende bemerkt, nur hervorgeht, daß Herr Timm bestrebt gewesen, bei jeder Gelegenheit den Daumen auf denbeutel zu drücken. Gegen Herrn Bittner weiß der Zeuge nichts anzuführen, als daß derselbe die Verhandlungen der Baudeputation in der „Post“ mitgetheilt habe, „natürlich mit den nöthigen Entstellungen“. Hierauf stellt der Herr Vorsitzende fest, daß Herr Bittner erst am 1. April 1884 als Redacteur der „Post“ engagirt worden sei, an all' den bewegten Vorgängen also unschuldig sein müsse, da sich dieselben vor dem genannten Tage zugetragen haben. Auf die gegen Herrn Timm vorgebrachten Thatsachen giebt dieser die Gründe an, welche ihn veranlaßten, sich wiederholt über den Zeugen zu beschweren; es sei das besonders deshalb geschehen, weil das Bauamt die Beschlüsse der Baudeputation nicht respectirt habe. In Bezug auf die übrigen Entlastungszeugen, die Herren Stadtkämmerer Goebel, Oberamtmann Windeck, Mühlenbesitzer Vormann, Goldarbeiter Kaspar, Kaufmann Rosenthal, aus denen am 4. Februar das Wahlbureau bestand, können wir uns kurz fassen. Herr Goebel hat keinem der übrigen genannten Herren das Ehrenwort darauf abgenommen, daß sie über den bewegten Vorfall nicht gesprochen hätten, auch selbst sein Ehrenwort nicht gegeben; die diesbezüglichen Aeußerungen in dem Artikel des Angeklagten waren also un wahr. Auch hat thatsächlich von den genannten Herren Niemand darüber gesprochen, mit Ausnahme des Herrn Windeck, welcher erklärt, sich über den Angeklagten und sein Benehmen geärgert und sein Mißfallen darüber einigen Bekannten ausgesprochen zu haben. Durch die eidliche Aussage des Herrn Goebel, der nicht nur Aktionär der Aktien-Gesellschaft „Vote aus dem Riesengebirge“ ist, sondern auch zum Vorstande derselben gehört, wurde ferner constatirt, daß die Gesellschaft mehrfach die Geldstrafen, zu welchen der Angeklagte verurtheilt worden, bezahlt habe. Diese Aussage wurde in das Protokoll aufgenommen. Der Erste Staatsanwalt Herr Bietsch erkennt in seinem Plaidoyer ausdrücklich an, daß die beiden Artikel der „Post“ ungebührig und in taktloser und unzweifelhaft beleidigender Form geschrieben seien und betont dabei, daß er dies thue, damit der Angeklagte sich nicht einbilde, er (Redner) sei parteilich zu Gunsten der „Post“. Hätte der Angeklagte s. B. gegen Herrn Bittner die Klage eingeleitet, so wäre unzweifelhaft die Bestrafung des Letzteren erfolgt. Keineswegs aber hätte der Angeklagte so antworten dürfen, wie geschehen sei, und hatte nicht das Recht, Herrn Bittner, auch wenn zugegeben werden müsse, daß dieser ihn gereizt, in so herabwürdigender Weise zu beleidigen. Die unzweifelhaft vorliegende Beleidigung des Herrn Stadtsecretär Frommann verdiene eine sehr schwere Abndung, da derselbe durch die Dürholtschen Aeußerungen in den Augen der Bürgerschaft und der städtischen Verwaltung ins schlechteste Licht gestellt worden sei. Herr Timm könne zwar als Gegner der städtischen Verwaltung angesehen werden, dies sei aber kein Grund, ihn zu beleidigen. Dem Angeklagten müsse klar gemacht werden, daß es ihm nicht gestattet sei, durch seine Artikel Mißvergühen unter der Bevölkerung hervorzurufen, und er beantrage, ihn wegen

Dem jungen Manne stieg das Blut heiß in Wangen und Stirne. Er fuhr mit der Hand durch sein feuchtes, blondes Haar, und auch aus seinen Augen zuckten jetzt Jornesblitze.

„Was mein Vater verbrochen hat, das hat er auch gesühnt!“ erwiderte er mit gepreßter Stimme; „mir aber aus der Schuld des Vaters einen Vorwurf machen zu wollen, ist eine Ungerechtigkeit. Ich frage Sie, ob Sie mir die Hand Annas geben wollen? Ich verspreche Ihnen —“

„Hinaus!“ rief der Makler, mit der Hand auf das Haus zeigend; „wenn Sie nicht augenblicklich sich entfernen, fasse ich Sie am Kragen und werfe Sie hinaus. Sie sind ein ebenso schlimmer Lump, wie Ihr Vater es war; den überzeugenden Beweis dafür finde ich darin, daß Sie hinter meinem Rücken meine Tochter bethört haben. Lassen Sie es sich nicht einfallen, mein Haus noch einmal zu betreten.“

Martin hatte von Anna mit einem bedeutungsvollen, ermutigenden Blick Abschied genommen; er bedeckte sein Haupt und schritt durch den Garten langsam auf das Haus zu.

„Sie befinden sich heute in einer Aufregung, die eine ruhige, vernünftige Unterredung unmöglich macht,“ sagte er in ernstem Tone; „es wäre unter diesen Verhältnissen Thorheit, weiter mit Ihnen zu streiten. Aber ich werde wiederkommen, werde noch einmal Ihnen gegenüber treten und abermals die Frage an Sie richten, von deren Beantwortung nicht nur mein Glück, sondern auch das Glück Ihrer Tochter abhängt —“

„Unverschämt genug wären Sie dazu!“ unterbrach

ihn Streicher, der inzwischen das seiner Tochter entriffene Papier entfaltet hatte. „Ich sage Ihnen noch einmal: hoffen Sie nicht, daß ich Ihnen jemals eine andere Antwort geben werde; den Haß, den ich aus triftigen Gründen gegen Ihren Vater hegte, habe ich auf Sie übertragen, und ich rathe Ihnen, diesen Haß nicht herauszufordern!“

Martin war im Hausflur stehen geblieben; er wandte sich um — Auge in Auge stand er dem Makler gegenüber.

„So ist es also wahr, daß Sie nach der Verurtheilung meines Vaters meine unglückliche Mutter in den Tod getrieben haben?“ fragte er mit scharfer Betonung.

„Ah, jetzt habe ich den Schuft, den Schreiber der anonymen Briefe!“ rief Streicher, das Handgelenk des jungen Mannes mit eisernem Griff umklammernd. „Vorhin schon kam mir die Schrift bekannt vor — oder wollen Sie leugnen, diesen gereimten Unsinn geschrieben zu haben?“

„Das leugne ich durchaus nicht —“

„Dann haben Sie auch die anonymen Briefe geschrieben, die seit einiger Zeit so viel Unheil in unserer Stadt anrichten!“

„Das bestreite ich, denn diese Behauptung ist eine Unwahrheit!“

„Die Anklage, die Sie mir ins Gesicht schleuderten, hat Sie verrathen; das Weitere wird sich finden.“

Der Makler hatte bei den letzten Worten die Hausthür geöffnet, mit drohender Miene deutete er auf die Straße hinaus.

„Zeugnen Sie nur mit der Frechheit, von der ich bereits eine Probe erhalten habe; es wird Ihnen wenig helfen,“ sagte er so laut und scharf, daß ein Herr, der eben vorüber gehen wollte, stehen blieb. „Sie sind ein Lump, ich werde mich und mein Kind vor Ihnen zu schützen wissen!“

Der Herr war näher getreten — eine kleine, gedrungenen Gestalt mit röthlich blondem Vollbart und pfiffig blickenden Augen, bekleidet mit einem etwas schabigen Anzug, der auf der Brust eine Menge fettglänzender Flecken zeigte.

„Hedo, fängt der Spud in dem unheimlichen Hause wieder an?“ fragte er spöttisch. „Hat's wieder Word und Todtschlag gegeben?“

„Kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten, Sie verdorbener Referendar!“ höhnte der Makler. „Und Sie, junger Mann, packen Sie sich zum Teufel! Die Polizei wird Sie jedoch morgen zu finden wissen!“

Ein wichtiger Stoß hatte Martin auf die Straße hinausgeschleudert, dröhnend flog hinter ihm die Hausthür ins Schloß.

Habalut Streicher fuhr mit der Hand über die nasse Stirn und trat, tief aufathmend, ins Wohnzimmer; er hörte nicht auf die scharfe Stimme, die aus dem oberen Stockwerk seinen Namen rief.

Anna schlug vor dem zornglühenden Blick des Vaters die Augen nicht nieder; mit den Vorbereitungen zum Abendbrot beschäftigt, stand sie in dem höchst einfach ausgestatteten Zimmer vor dem runden Tisch. Ernst und voll ruhiger Erwartung sah sie den Eintretenden an.

(Fortsetzung folgt.)

Beleidigung der Herren Frommann, Timm und Wittner zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, wegen der besonderen Beleidigung des Herrn Wittner noch zu 100 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß zu verurtheilen. Herr Justizrath Wenzel als Vertreter der Nebenkläger Herren Wittner und Timm, schließt sich den Ausführungen des Herrn Staatsanwalts an und führt aus, daß die Beleidigung seines Klienten um so schwerer sei, als der Angeklagte wohl gesagt habe, jeder habe die Anklagebank gedrückt, dabei aber verschwiegen habe, daß Herr Wittner freigesprochen sei; es sei dadurch die Meinung hervorgerufen worden, daß letzterer wirklich die ihm s. B. zur Last gelegte Handlung verübt habe. Der Angeklagte müsse daher aus § 186 bestraft werden. Zugleich beantragt Redner die Zuerkennung einer Buße von 500 Mk. für seinen Klienten, da er durch die ihm vom Angeklagten zugesagte Beleidigung Vermögensnachtheile in Höhe von 580 Mk. gehabt habe. Der Angeklagte rescapitulirt in seiner Verteidigungsrede die Entstehungsgeschichte des inkriminirten Artikels und behauptet, daß er Herrn Frommann als Quelle der „Post“-Artikel hätte annehmen müssen. Herrn Wittner gegenüber hätte er schließlich nicht mehr schweigen können und ihm dem Flecken in seiner Vergangenheit auf den Kopf zusagen müssen; Angeklagter bittet in diesem Punkte um Compensation, da er sich in der Nothwehr befunden habe. Herr Timm sei thatsächlich ein „verbissener“ Gegner der städtischen Verwaltung. Die gegen ihn beantragten Strafen seien viel zu hoch und er bitte in allen Fällen um Geldstrafe. Der Gerichtshof schließt sich hinsichtlich der Beleidigung des Herrn Timm den Ausführungen des Angeklagten an und spricht ihn von dieser frei, erkennt hinsichtlich des Herrn Wittner aus § 185 auf eine Geldstrafe von 30 Mk., weist den Antrag auf Zuerkennung einer Buße ab, verurtheilt den Angeklagten wegen Beleidigung des Herrn Stadtsecretär Frommann zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten, spricht den Beleidigten auch die Publikationsbefugniß zu und legt den Angeklagten sämtliche Kosten mit Ausnahme der dem Herrn Timm entstandenen auf. In dem Erkenntniß wurde besonders betont, daß der vom Angeklagten angetretene Wahrheitsbeweis völlig mißglückt sei. Der Angriff gegen Herrn Frommann müsse mindestens ein leichtsinniger und das Verfahren des Angeklagten ein ganz unverantwortliches genannt werden.

ch. (D.-C.) Am vergangenen Montag Abend feierte der hiesige ev. Männer- und Jünglingsverein im Saale des „Langen Hauses“ sein Christbaumfest, welche sich ebenso wie alle früheren Veranstaltungen eines so zahlreichen Besuchs erfreute, daß der große Saal ganz gefüllt war. Die Feier begann mit dem Gesänge der ersten beiden Verse des Liedes: „Dies ist der Tag,“ worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Lauterbach, die Erschienenen herzlich begrüßte und darauf eine längere Rede über die Bedeutung und Entstehung des Weihnachtsfestes sprach; den Schluß bildete der Gesang des letzten Verses des oben angeedeuteten Liedes. Zur Verherrlichung dieser schönen Feier trugen wesentlich die Gesänge von Knaben der hiesigen Volksschule bei, welche durch Herrn Lehrer Weiß sorgfältig eingeübt, mehrstimmige Weihnachtslieder vortrugen. Ebenso nahmen zwei Gedichte, welche von mehreren Mitgliedern des Vereins zum Vortrag gelangten und auf die Bedeutung des Tages hinwiesen, die Aufmerksamkeit der Zuhörer in Anspruch. Nach den Vorträgen fand die Verloosung der auf dem großen und schön geschmückten Christbaum befindlichen Gegenstände statt; der Baum selbst wurde, nachdem er abgeleert, verauctionirt, und der Ertrag zum Besten der Herberge „zur Heimath“ überwiesen. Seinen Abschluß fand das Fest durch ein Kränzchen. Lange noch wird diese schöne Feier in aller Erinnerung bleiben.

* Betreffs größerer Feuersicherheit der Schauspielhäuser durch Tränkung der Geräthschaften mit Stoffen, die das Feuer beseitigen, hat der

Minister des Innern sämtlichen Bezirksregierungen eine Anordnung des Polizeipräsidiums von Berlin mit der Weisung überandt, für ihre Bezirke dieselben Anordnungen zu treffen. Danach sind der gesammte Holzbau der Bühne, das Holzwerk aller sogenannten Requisiten und Dekorationen, die Soffiten und der dünne Flor, sowie die zur Neuauferfertigung der Dekorationen zu verwendende Leinwand durch Tränken mit den vorgeschriebenen Mitteln unentflammbar zu machen. Die geschehene Tränkung ist durch einen Stempel des herstellenden Fabrikanten an einer sichtbaren Stelle des getränkten Gegenstandes erkennbar zu machen. Sollte dieser Anordnung nicht innerhalb vier Wochen nachgekommen sein, so werden die gesetzlichen Zwangsmaßnahmen zur Anwendung gebracht, erforderlichenfalls auch die Schließung des Theaters in Erwägung genommen werden. Die Tränkung ist auf Erfordern der Behörde zu wiederholen.

* „Mit unblutigem Ausgange“ haben sich dieser Tage in der Nähe von Berlin die Herren Arthur Prins-Reichenheim und Baron Ludwig v. Erlanger duellirt.

z. (D.-C.) Wie alljährlich, wurden auch diesmal die armen Kinder und Alten der Gemeinde Wüsterdorsdorf von Seiten der Frau Udo zu Stolberg auf Koppelhof mit einer reichen Weihnachtsbescherung hoch erfreut. 23 Kinder erhielten theils neue Fußbekleidung, theils Stoff zu neuen Kleidern und 18 arme Alte je 1 Mk., sowie eine vollständige Festmahlszeit neben anderen Geschenken. Eine andächtige Christfeier vereinigte zuvor die hocherfreuten Beschenkten in dem Schulhause des Ortes, an welcher der Gemeinde- und Kirchenvorstand durch Vertreter theilnahmen. — In ähnlicher Weise wurden auch in Leppersdorf, Neuhendorf und Nothenzchan arme Kinder und Alte durch dieselbe hohe Grundherrschaft mit reichen Weihnachtsgaben erfreut.

* Die Verwaltung der durch Versetzung des Königl. Kreisthierarztes Pauli vom 1. Januar l. J. ab frei gewordenen Kreisthierarztstelle in Waldenburg ist dem commiff. Kreisthierarzt Wittenbrind aus Magdeburg übertragen worden.

* Dem ehemaligen Oberlazarethgehilfen Hugo Linke in Haynau ist das Zeugniß der Fähigkeit zur Ausübung der niederen Chirurgie ertheilt worden. — Bestätigt wurde die Vocation für den Schulamts-candidaten Brauer aus Groß-Walbitz, Kr. Löwenberg, zum Lehrer an der evang. Volksschule in Hohenhelmsdorf Kr. Bollenhain.

r. Petersdorf. (D.-C.) Betrachtete man die wirklich reichen Gaben, mit denen unsre Ortsarmen sowie arme Schulkinder und die Jöglinge der Kleinkinderschule seitens des hiesigen Frauen-Vereins bei den Weihnachts-Einbescherungen bedacht wurden, zugleich berücksichtigend, wie viel Mühe und Arbeit dieses Liebeswerk den Damen gekostet, so dürfte der gestrige zahlreiche Besuch des Theaters ihnen auch den Beweis erbracht haben, daß diese werththätige Liebe auch in allen Schichten der Bevölkerung die verdiente Anerkennung findet. Die Theater-Aufführung selbst anlangend, so möchten wir an diesem Orte sämtlichen Mitwirkenden den Dank für diese Mühe aussprechen, die Bitte daran knüpfend, durch öftere Wiederholung der stark in Anspruch genommenen Kasse in dieser Form Unterstützung zu gewähren. Bildet der wohlverdiente Applaus, der gestern dem trefflichen Spiele in gerechter Weise jedem Mitwirkenden als Ovation zu Theil wurde, einen Ersatz und eine Belohnung für die vielen Mühen und Zeitopfer, so möge das Bewußtsein, Gutes gethan zu haben, der schönsten Lohn und zugleich ein Sporn sein, auch ferner sein Talent dem Dienste des Frauen-Vereins zu widmen. — Können wir hier mit Recht sagen, daß seitens der Regie bei Besetzung der Rollen vom practicirenden Liebhaber bis zum „malerischen“ Gepädträger eine treffende Wahl geschehen und dies auch zum Gelingen des Ganzen wesentlich beitrug, so dürfte ein gleiches Lob auch dem Herrn Kapellmeister Güttschow zu Theil werden, der selbst mit wenig Kräften Tüchtiges zu leisten vermag und dies auch am 2. Feiertag bei seinem hier selbst abgehaltenen Concert am trefflichsten bewies. Schließt das alte Jahr mit

diesen Kunstgenüssen, so beginnt Herr Musikdirektor Elger den Reigen im neuen Jahr, um auch seinerseits dazu beizutragen, daß die Liebe zur Musik auch in der Zukunft bei uns erhalten werde.

Striegau, 28. December. Nach längeren Leiden verschied gestern in der Morgenstunde in Folge von Herzlähmung der evangelische Cantor Zimmer. Die gesammte Kirchengemeinde, in welcher der nunmehr Dahingeschiedene fast ein ganzes Menschenalter hindurch als Cantor, Organist, Lehrer u. s. w. gewirkt hat, verkert in ihm einen überaus gewissenhaften Beamten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. December. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc pro December-Januar 37,70, pro April-Mai 40,60, pro Mai-Juni 41,00. Roggen pro December 126,00, pro April-Mai 132,00, pro Mai-Juni 134,00. Mühl loco pro December 45,50, pro Januar 46,00. Zins ruhig, aber fest.

Zum Jahreschlusse!

Wieder sinkt ein Jahr in's Meer der Zeiten,
Und an unserm Geist vorüberziehend,
Mahnen Gegenwart, sowie vergang'ne Zeiten:
„Denk an den, der Dem Geschick regierte!“
Und rückblickend dann ins Jugendleben
Sind's die Bilder Deiner theuren Eltern,
Fragend, warst für all' ihr Mühen, Sorgen, Streben,
Du stets dankbar, treu und folgsam ihren Worten?
Und gedenkend dann so mancher Sorgen,
Die um Deinetwillen sie gelitten
Möchtest Du die Zeit zurück Dir rufen,
Um Dein Fehl durch ernste Ren' zu bessern.
Danke Gott, wenn er Dir Zeit gelassen,
Diese Schuld durch treue Lieb' zu sühnen,
Will das Elternherz doch nur zu gern vergessen,
Rehrest ruhig Du zurück zu ihnen
Kief der Herr jedoch schon ab an Deinen:
O, dann wisse, daß vor Gottes Thron
Treue Elternherzen für Dich bitten,
Dir Vergebung ward in Gottes Sohn.
Waren Noth und Sorgen Dein Begleiter,
Und mit gleicher Last trittst Du ins neue Jahr:
O, so denke dann an den Erlöser,
Ist die Noth am größten, ist die Hilfe nah!
Doch wenn Glück und Reichthum Dich umgeben:
Hast mit Deinem Punde Du gewundert?
Warst ein Helfer Du der Armen und Bedrängten?
Oder hat des Pharisäers Stolz Dein Herz verfinstert?
Waren Reid und Mißgunst Deinem Herzen fern?
Hast als Bruder Du betrachtet Deinen Nächsten?
Liebst nicht kaum dem Haß, verziehest gern?
Urtheilst mild der Schwäche Deines Nächsten?
Diesen Rückblick ins vergang'ne Leben
Fordert diese ernste Scheidestunde;
Denn wie bald kann Deine Kraft erlahmen,
Und Du stehst vor Deines Gottes Throne.
Drum Lieb', so lang Du lieben kannst,
Umschließ' die Deinen mit der ganzen Kraft der Liebe,
Leit' Deine Kinder an der Liebe Hand,
In jedem Lebensfall sei Du ein Vorbild ihnen.
O Lieb', so lang Du lieben magst,
Ist's doch an Dir, sich Liebe zu erwerben,
Wenn Du den Nächsten liebest wie Dich selbst,
Muß Dir ja auch die Gegenliebe werden.
Die Stunde kommt, die Stunde kommt!
Wer weiß, wie nahe Dir Dein Ende,
Hast Du der Menschen Lieb und Achtung Dir bewahrt,
So leg' getroßt Dein Schicksal nur in Gottes Hände.
Und stehst an Gräbern Du und klagst,
So richt' den Blick zu ihm, dem Allerbarmer,
Der ja doch aller Menschen W.ter ist,
In seiner Vaterliebe endet auch Dein Leiden!

O. L.

Die Folgen eines vernachlässigten Schnupfens oder Hustens sind häufig sehr schwere, indem sie zu langwierigen, gefährlichen Brust-, Nachen-, Lungen- u. Natarren ansetzen. Man thut daher am besten, stets bei den ersten Anzeichen einer Erkältung sofort ein geeignetes Mittel wie die Apotheker B. Boff'schen Natarrhypillen anzuwenden und man wird stets alsbaldige Besserung erzielen. Boff'sche Natarrhypillen sind erhältlich in den Apotheken zu Hirschberg, Liebenthal, Schönau, Warmbrunn. Jede achte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's. 4259

Für die Herren Amtsvorsteher.
Die durch Ministerial-Befugung vom 7. v. Mts. vorgeschriebenen
Formulare zum
Unfall-Verzeichniß
hält vorräthig
Paul Oertel's Buchdruckerei
in Hirschberg.

CIGAREN Zum täglichen Frisieren,
in allen Preislagen und bester Qualität sowie bei allen vorkommenden Festlichkeiten em-
offerirt 4252 pfiehlt sich 4256

Wilh. Stolpe,
Warmbrunnerstr. 3.

Vom Silvester
ab täglich frische Pfannkuchen in bekannter
Güte empfiehlt 4261

Petzold's Conditorei.

Lutherische Kirche Hirschdorf.
Zum Jahresschluß Donnerstag Abend um
5 Uhr; am Neujahrstage, Morgens um 9 1/2 Uhr
und Nachmittags um 2 Uhr Predigt: Herr
Pastor Gebel.

Clara Tschorn,
Schulstraße Nr. 15, 2 Stiegen.

Tietze's Hotel in Hermsdorf u. K.
Am Neujahrstage
Concert und Tanz.
Anfang 3 1/2 Uhr. 4258

Meteorologisches.
30. December, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 721 m/m (gestern 723). Luftwärme
—2° R. Niedrigste Nachttemperatur —2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Aufruf!

Das 25jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers als König von Preußen bildet den Abschluß eines Zeitraumes, welcher in der Geschichte Preußens und Deutschlands und auch in der Weltgeschichte immer einen hervorragenden und für uns ehrenvollen Platz einnehmen wird und welcher zugleich dem Leben jedes einzelnen Zeitgenossen einen Inhalt gegeben hat, wie er wenigen Geschlechtern zu Theil wird.

Am Ablaufe dieser Periode stehen wir da, überwältigt von dem Eindrucke des Großen, was geschehen ist, von Dank erfüllt gegen Gott, der unserem Kaiser die Fähigkeit verliehen hat, so Großes zu leisten und von Dank erfüllt gegen unseren Kaiser, der so Großes geleistet hat.

Daher ist in uns der Wunsch entstanden, auch in unserer Stadt einen Markstein zu errichten zur Erinnerung an diese Zeit, zu Ehren unseres Kaisers und, wie wir annehmen, auch in seinem Sinne. Noch sind nicht alle Wunden geheilt, welche die nothwendigen, aber harten Kämpfe um die Sicherheit des Bestandes unseres Vaterlandes geschlagen haben und es ist schmerzlich, trotz aller Fürsorge, noch hier und da Spuren dieser Kämpfe in der traurigen Lage Einzelner zu sehen, welche in treuer Pflichterfüllung die kostbarsten Güter des Lebens eingeseht und daran Schaden gelitten haben, und welche nun entweder selbst, oder, wenn sie durch den Tod dahingerafft worden sind, deren Familien noch heute Noth leiden.

Wir wollen deshalb eine Stiftung errichten, aus welcher „hilfsbedürftige Hirschberger Combattanten, in erster Linie solche aus den Kriegsjahren 1864, 1866 und 1870/71 und deren Hinterbliebene“ unterstützt werden können.

Zu diesem Zweck wollen wir Geld-Sammlungen veranstalten und richten an unsere Mitbürger die freundliche Bitte, sich nach Kräften dabei zu betheiligen.

Möchten bei diesen Sammlungen die oben ausgesprochenen Gefinnungen einen möglichst allgemeinen und lebhaften Ausdruck finden, und möchte die Ausstattung der Stiftung der Bedeutung der Sache entsprechen!

Die Herren Kaufleute **Semper, Louis Schultz, Wendenburg, Schultz-Völcker, Spehr** und **Zelder**, sowie die Expeditionen unserer beiden Local-Blätter sind bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Ueber den weiteren Verlauf der Sache werden wir später Mittheilung machen.

Hirschberg i. Schl., den 28. December 1885.

Das Comité.

Bassenge, Bürgermeister. **Grützmacher**, Oberstlieutenant z. D., Landw.-Bezirks-Commandeur.
Conrad, Hauptmann a. D. **Dr. Beerel**. **G. Wipperling**.
R. Walter. **E. Zelder**. **Günther**. **Louis Schultz**. **Sagawe**. **H. Milchner**.
Dr. Lindner. **Schultz-Völcker**. **Goebel**. **Felscher**.
Linke. **von Frankenberg**, Major z. D. **Wiester**. **Prause**. **Wentzel**.
Semper. **Wendenburg**. **Spehr**.

Englische, Schweizer und sächsische

Gardinen

crème und weiß,
empfehle zu

Fabrikpreisen

in reeller, guter Waare

Meter von 60 Pf. an.

Bernhard Metzner,

Spitzenhalle an der Promenade nach dem Cavalierberge.

Der conservative Bürger-Verein

veranstaltet am

3. Januar 1886, Abends 8 Uhr,

im Hotel „Drei Berge“ (großer Saal)

zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs

einen

4264

Fest-Commers.

Demselben wird ein Abendessen (Couvert 1 Mark) vorangehen. Getränke: **Nur Bier.**

Die Mitglieder des Vereins werden zu recht zahlreicher Betheiligung ergebenst eingeladen.

Gefinnungsgegnossen, welche von Mitgliedern als Gäste eingeführt werden, sind uns herzlich willkommen.

Wir bitten um recht baldige Anmeldung der Theilnehmer. Eine Liste zur Eintragung der Theilnahme liegt in der Expedition der „Post“ aus Hirschberg, im December 1885.

Der Vorstand.

Zum Sylvester halte

Pfannen- und Spritzkuchen

bestens empfohlen.

4263

W. Heinzel,
Conditior.

Dresdener Bäckerei.

Frischer Schellfisch.
Johannes Bahn.

Victoria-Schlummer- und
Düsseldorfer Arac-Punsch,
Kaiser-Punsch,
Roth- u. Rheinwein-Punsche,
Jamaica-Rum,
Arac de Goa und Cognac
fine Champagne
in feinsten Qualitäten

Wilh. Stolpe,

Fabrik feiner Tafel-Liqueure und
Punsch-Essenzen,
Warmbrunnerstraße 3.

Warmbrunn.

St. Rom ist eine Wohnung von 3 Zimmern mit Balkon und Küche vom 1. April zu vermieten.

Die zu Blumendorf Nr. 38 eingerichtete **Bäckerei mit Krämerei** und ca. 4 Morgen Garten und Wiese bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten, auch eignet sich dasselbe zu jeder anderen Geschäftslage. Anzahlung nach Ueber-einkommen. Das Nähere beim Müllermeister **4265 J. Hertrampf, Rabishan.**

Contobücher,
Copirpressen,
Rechnungs-
Quittungs-
Wechsel-
Formulare

billigt bei **Oscar Theinert,**
Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „3 Berge“.

Theater (neues Concerthaus) in Hirschberg.

Sonntag den 3. Januar 1886:

Große Fest-Vorstellung

zur Feier des 25jähr. Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs Wilhelm I.

(Theater paré.)

Erstes Gastspiel des Posener Oper- u. Operetten-Ensembles.

Abonnement 1.

Fest-Prolog, gedichtet von Max Heinzel.

Volkshymne

gesungen vom gesammten Ensemble.

Fest-Ouverture.

Siehe zum ersten Male:

Der Feldprediger,

große Operetten-Novität in 3 Acten von **Carl Millbeker**
(mit großer Ausstattung).

Anfang 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:

An der Abend-Casse: Proscenium 3, Mittel- und Seitenloge 2,50, Sperrsitze 2, 1. Platz 1,50 Mk., Stehparterre 75, Gallerie 50 Pf. Im Vorverkauf täglich von 10-1 und 3-5 Uhr (Theaterkanzlei): Proscenium 2,50, Mittel- und Seitenloge 2, Sperrsitze 1,25 Mk., Stehparterre und Gallerie sind nur an der Abendkasse zu haben.

Abonnementspreise für 10 Vorstellungen:

Proscenium 20, Seiten- und Mittelloge 15, Sperrsitze 12,50, 1. Platz 10 Mark. Weitere Abonnements-Anmeldungen und Vorverkauf für die Festvorstellung von heute ab in der Theaterkanzlei. Achtungsvoll

Die Direction.